

Michael Stolz, Lucas Marco Gisi, Jan Loop

Einleitung

Die Literaturwissenschaft sieht sich seit einigen Jahren zunehmend mit den Herausforderungen der digitalen Medien konfrontiert – sei es im Zusammenhang mit elektronischen Editionsformen, neuen Möglichkeiten der Recherche oder Archivierung von Texten, interaktiven Lehr- und Lernformen oder auch der Literaturproduktion im Netz. Diese Entwicklung gibt Anlass, das Verhältnis von digitalen Medien und Literatur bzw. Literaturwissenschaft in einem größeren Rahmen zu reflektieren. Die Beiträge des Online-Sammelbands über *Literatur und Literaturwissenschaften auf dem Weg zu den digitalen Medien* setzen in diesem Kontext zu einer Standortbestimmung an – dies anhand dreier zentraler Fragestellungen bzw. Aspekte:

- 1) *Bestandsaufnahme*: Wo finden digitale Medien in der Literatur(wissenschaft) Verwendung? Welche Auswirkungen hat dies auf die Forschung bzw. auf die literarische Produktion? Welche Projekte haben sich etabliert?
- 2) *Problematisierung*: Wo liegen die konkreten Probleme bei der Arbeit mit digitalen Medien, sei es in konzeptueller, technischer und institutioneller Hinsicht? Zu welchen grundsätzlichen Fragen führt die Verbindung von Literatur(wissenschaft) und digitalen Medien?
- 3) *Perspektiven*: Welche neuen Optionen eröffnen die digitalen Medien für die Literatur(wissenschaft)? Was gewinnen umgekehrt die digitalen Medien von dieser Zusammenarbeit? Zeichnen sich neue Entwicklungen ab?

Für die Erörterung der hier aufgeworfenen Fragen konnte eine internationale Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gewonnen werden. Die auf diese Weise nunmehr versammelten Beiträge stehen unter den vier Leitthemen *Digitales Archiv*, *Digitale Editionen*, *Digitales Forschen und Lehren* und *Digitales Schreiben*:

I. Digitales Archiv

Das Internet eignet sich wie kein zweites Medium als Archiv von Wissensbeständen und kulturellen Zeugnissen. Mit den sich hierbei eröffnenden Möglichkeiten befasst sich der einleitende Beitrag von Verena Kuni (Basel) über das »Netz als digitales Archiv der Wissens- und Kulturproduktion«. Dass sich gerade »alte Texte« wie etwa jene der vormodernen Literatur für eine digitale Erschließung besonders eignen, zeigen die Ausführungen von Sonja Glauch (Erlangen-Nürnberg) zum »Ertrag digitaler Ressourcen für die Altgermanistik«. Die sich für die neuere Literaturgeschichte abzeichnenden Perspektiven skizzieren Fotis Jannidis (Darmstadt) und Gerhard Lauer (Göttingen) mit dem Beitrag zum »Forschungsprogramm einer computergestützten Buch- und Narratologiegeschichte des Romans in Deutschland (1650–1900)«. In den Bereich der historischen Forschung führt die Präsentation des Pinakes-Projekts von Andrea Scotti (Florenz): »A Project for Modelling Data in History Research«. Dass im digitalen Bereich die Grenzen zwischen »Archiv« und »Edition« fließend werden und einer Neudefinition

bedürfen, betont Patrick Sahle (Göttingen) in seinen »Anmerkungen zur Begriffsklärung«.

II. Digitale Editionen

Den editorischen Konsequenzen einer elektronischen Texterschließung im engeren Sinn widmen sich diverse Fallstudien. Am Beispiel des altfranzösischen *Chevalier de la Charrette* demonstriert Sarah-Jane Murray (Baylor University, Texas), dass die Verbindung zwischen mittelalterlicher Schreibkultur und digitaler Wissenschaftskultur, zwischen »Medieval Scribes« und »Modern Scholars«, gewinnbringend hergestellt werden kann. Die minutiöse Erfassung der Textgenese durch ein geeignetes Markup-System erläutern Matteo d'Alfonso und Harald Saller (Milano/Berlin) in einem Beitrag über die »elektronische Edition des Druckmanuskripts zu Nietzsches *Der Wanderer und sein Schatten*«. Zwei weitere Beiträge stecken die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Editionen ab: Rudolf Probst und Ulrich Weber (beide Schweizerisches Literaturarchiv Bern) leisten dies im Hinblick auf die »genetische Edition von Friedrich Dürrenmatts *Stoffen*«, Villő Huszai (Basel) mit »Überlegungen zur digitalen Gesamtedition von Robert Musils Werk«.

III. Digitales Forschen und Lehren

Der von einem hohen Kreativitätspotential geprägte Bereich des digitalen Forschens und Lehrens in den Geisteswissenschaften ist durch drei praxisorientierte Abhandlungen vertreten: Martina Dittler (Basel) zeigt in einem Überblicksreferat »Einsatzkonzepte, Gestaltungsmöglichkeiten und Erfolgsfaktoren« auf. Elke Reinhardt-Becker (Essen) stellt das Programm *Einladung zur Literaturwissenschaft* vor. Den didaktischen Möglichkeiten beim »Fremdsprachenlernen mit digitalen Medien« ist der Beitrag von Cornelia Tschichold (Neuchâtel) gewidmet.

IV. Digitales Schreiben

Nach den Beiträgen zur Erschließung von Text- und Wissensbeständen ist ein letzter Schwerpunkt der Textproduktion im digitalen Medium gewidmet. Ernest W. B. Hess-Lüttich (Bern) erörtert darin die Frage, inwiefern die Netzliteratur als »ein neues Genre« gelten kann. Beatrice Tobler (Bern) behandelt am Beispiel der Blog-Literatur die vielfältig wuchernde Gattung der Tagebücher im Internet.

Die Beiträger und Herausgeber sind sich bewusst, dass sie sich mit einem Thema auseinandersetzen, bei dem vieles im Fluss ist. So kann der Sammelband nicht beanspruchen, abschließende Ergebnisse zu liefern. Vielmehr sind wir bestrebt, Standorte innerhalb einer in Bewegung befindlichen Entwicklung zu bestimmen und damit Anstöße zu liefern. Gerne laden wir unsere Leserinnen und Leser zu Stellungnahmen und Reaktionen ein. Wünschenswert wäre es, wenn die dadurch angeregten Diskussionen die Grundlage für einen zweiten Sammelband zur Interaktion von Literatur, Literaturwissenschaft und digitalen Medien abgeben könnten.

Die gedruckte Version der hier versammelten Beiträge (in Form eines *Book on Demand*) ist in Vorbereitung.

Göttingen, Bern und Neuchâtel im Oktober 2005

Einleitung

Empfohlene Zitierweise:

Stolz, Michael, Gisi, Lucas Marco und Loop, Jan:
Einleitung. <http://www.germanistik.ch/publikation.php?id=Literaturwissenschaft_neue_Medien>

germanistik.ch
Verlag für Literatur- und Kulturwissenschaft